

Zahl der Kriegsdienstverweigerer hat sich fast verfünffacht

Erstellt: 06.01.2023 Aktualisiert: 06.01.2023, 15:37 Uhr

[Kommentare](#)



Die Zahl der Menschen, die den Kriegsdienst verweigern, ist in Deutschland stark gestiegen. © Stefan Sauer/dpa

Der Ukraine-Krieg sorgt hierzulande dafür, dass immer mehr Menschen den Kriegsdienst verweigern. Ungediente und Reservisten machten im vergangenen Jahr den größten Anteil aus.

Berlin - Die Zahl der Kriegsdienstverweigerer in der Bundeswehr ist 2022, dem Jahr des russischen Angriffs auf die Ukraine, sprunghaft angestiegen. „Im Jahr 2021 sind im Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben 201 Anträge auf Kriegsdienstverweigerung eingegangen, im Jahr 2022 waren es insgesamt 951 Anträge“, sagte ein Sprecher des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben dem Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND).

„Den Antrag können auch Ungediente und Reservisten stellen“, sagte ein Sprecher des Verteidigungsministeriums am Freitag in Berlin. Sie machten im vergangenen Jahr den größten Anteil aus. „Wir hatten 223 Anträge von Soldatinnen und Soldaten, 266 von Reservistinnen und Reservisten und 593 von Ungedienten.“ Als Ungediente bezeichnet man Männer und Frauen mit deutscher Staatsbürgerschaft, die keinen Wehrdienst geleistet haben.

Grundsätzlich kann nach Angaben des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben jeder deutsche Staatsbürger einen Antrag auf Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer stellen. „Der Ukraine-Krieg kann ein Grund für den Anstieg der Antragszahlen sein“, sagte ein Sprecher des Amtes.

Der Politische Geschäftsführer der „Deutschen Friedensgesellschaft“, Michael Schulze von Glaßer, sagte dem RND: „Soldatinnen und Soldaten, die in dieser sicherheitspolitisch brisanten Zeit zu der Erkenntnis kommen, doch nicht auf andere Menschen schießen und sie töten oder verletzen zu wollen, muss ein einfacher Ausweg aus der Armee geboten werden.“ Viele der heutigen Bundeswehr-Angehörigen würden mit Werbeversprechungen in die Armee gelockt, die mit der Realität nichts zu tun hätten. Dpa

Deutschland 2022 : Immer mehr Kriegsdienstverweigerer

Zweites Deutsches Fernsehen ZDF Datum: 06.01.2023 18:03 Uhr

2022 hat sich die Zahl der Kriegsdienstverweigerer in Deutschland fast verfünffacht. Das geht aus einem Zeitungsbericht hervor. Das habe vor allem mit dem Ukraine-Krieg zu tun.



Bericht: Zahl der Kriegsdienstverweigerer in Deutschland in 2022 fast verfünffacht.

Quelle: imago

Die Zahl der Kriegsdienstverweigerer in der [Bundeswehr](#) ist 2022, dem Jahr des russischen [Angriffs auf die Ukraine](#), sprunghaft angestiegen.

Ein Sprecher des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben sagte dem [Redaktionsnetzwerk Deutschland](#) (RND):

Im Jahr 2021 sind im Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben 201 Anträge auf Kriegsdienstverweigerung eingegangen, im Jahr 2022 waren es insgesamt 951 Anträge.

Kriegsdienstverweigerer können sowohl Soldaten und Soldatinnen als auch Reservisten und Reservistinnen sowie Ungediente sein.

Begründung: Ukraine-Krieg

Viele begründen ihre Anträge dem Bericht zufolge damit, dass sie mit einer kriegerischen Auseinandersetzung nicht gerechnet hätten. Antragsteller sind aber nur in der Minderheit aktive Soldatinnen und Soldaten. Auch Reservisten und Ungediente könnten einen Antrag stellen, erläuterte ein Sprecher des Bundesverteidigungsministeriums in Berlin. Deren Anträge machten 2022 nach seinen Angaben die Mehrheit aus, insgesamt mehr als 850. Fast 600 Anträge habe es von Ungedienten gegeben.



Die Bundeswehr sucht Bürger, die bisher nichts mit Militär zu tun hatten, jetzt aber sich ausbilden lassen, um im Ernstfall einsatzbereit zu sein. Bei Katastrophen und für die Landesverteidigung.

Beitragslänge:

4 min

Datum: 30.07.2022

Schulze: "Nachvollziehbar, dass sie die Armee verlassen wollen"

Der Politische Geschäftsführer der "Deutschen Friedensgesellschaft", Michael Schulze von Glaßer, sagte dem RND:

Soldatinnen und Soldaten, die in dieser sicherheitspolitisch brisanten Zeit zu der Erkenntnis kommen, doch nicht auf andere Menschen schießen und sie töten oder verletzen zu wollen, muss ein einfacher Ausweg aus der Armee geboten werden.

Michael Schulze von Glaßer

Viele der heutigen Bundeswehr-Angehörigen würden mit Werbeversprechungen in die Armee gelockt, die mit der Realität nichts zu tun hätten. "Nun sind viele unzufrieden, und es ist nachvollziehbar, dass sie die Armee verlassen wollen."

[Nicht mehr Beratungsgespräche zur Verweigerung](#)

Der Geschäftsführer der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden, Max Burggraf, sagte dem epd, dass auch bei seiner Organisation sich seit dem Ukraine-Krieg vermehrt Menschen beraten ließen, die Angst davor hätten, als Reservisten oder Ungediente für die Bundeswehr herangezogen zu werden. Von März bis Dezember habe sein Team 171 Beratungsgespräche, in denen es um Kriegsdienstverweigerung ging, geführt. Nur 38 davon waren mit aktuellen Bundeswehrangehörigen.

"Die Größenordnung aktiver Soldatinnen und Soldaten, die sich an uns wenden, hat sich nicht verändert", sagte er. Vielmehr gebe es in der breiten Bevölkerung ein Nachdenken über die Konsequenzen des Krieges, sagte er. Dadurch gebe es nun auch Menschen, die "als politisches Symbol" einen Antrag auf Kriegsdienstverweigerung stellen.

Quelle: dpa, AFP

ARD - TAGESSCHAU – Newsticker vom 6. Januar 2023 um 14.17 h

[Ministerium: Großteil der Kriegsdienstverweigerer Ungediente und Reservisten](#)

Die Zahl der Kriegsdienstverweigerer hat sich im vergangenen Jahr angesichts des Ukraine-Krieges im Vergleich zum Vorjahr fast verfünffacht. Das hatten RND-Zeitungen unter Berufung auf das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche berichtet. Im Jahr 2021 gingen demnach insgesamt 201 und im vergangenen Jahr insgesamt 951 Anträge ein.

Ein Sprecher des Bundesverteidigungsministeriums verwies nun darauf, dass die überwiegende Zahl der Verweigerer Reservisten oder Ungediente seien. Anders als in dem Zeitungsbericht dargestellt, handelt es sich bei den Antragstellern dem Ministeriumssprecher zufolge "mitnichten" mehrheitlich um aktive Soldatinnen und Soldaten. "Im Gegenteil, diese Anträge auf Kriegsdienstverweigerung können auch Ungediente und Reservisten stellen und sie machen auch den größeren Anteil aus", betonte der Sprecher.

Er nannte eine Zahl von mehr als tausend Anträgen im vergangenen Jahr. Davon machten Ungediente 593 aus, 266 weitere Anträge seien von Reservistinnen und Reservisten gestellt worden. Von Soldatinnen und Soldaten kamen demnach 223 Anträge.